

Alkohol und Tabak-„die Gemeinden handeln!“

Ein nationales Programm für eine kohärente Prävention
2012 - 2017

Bericht

Situationsanalyse/Bedarfserhebung
16. September 2014
Gemeinde Wiesendangen

Verfasser:
Beat Furrer, Projektbegleitung
Suchtpräventionsstelle Winterthur

Winterthur, im Januar 2015



Suchtprävention
Der Sucht
Winterthur
zuvorkommen!



RADIX

Bericht zur Situationsanalyse/Bedarfserhebung

Workshop vom 16. September 2014, Gemeinde Wiesendangen

Inhalt

1. Ausgangslage	3
1.1 Leitziel des Programms	3
1.2 Ablauf des nationalen Programms.....	3
2. Die Bedarfserhebung	4
2.1 Folgende Leitfragen standen im Mittelpunkt:	4
2.2 Zentrale Vorschläge, Fragen und Bedürfnisse	4
3. Ergebnisse geordnet nach Settings.....	5
3.1 Weitere Themen, die am Abend zur Sprache kamen	7
4. Empfehlungen zur Umsetzung	7
5. Weiteres Vorgehen	9
5.1 Empfehlungen für Vorgehensweise.....	9
5.2 Folgende Schritte werden vorgeschlagen.....	9
Dank	9

1. Ausgangslage

Auch in der Gemeinde Wiesendangen werden Grenzen beim Alkohol- und Tabakkonsum unter Jugendlichen und Erwachsenen immer wieder überschritten und die damit verbundenen Risiken wie gesundheitliche Probleme, Unfälle, Gewaltausbrüche, Ruhestörungen und Vandalismus von diesen in Kauf genommen. Dies wirkt sich störend auf das Zusammenleben aus und verursacht unnötige Kosten. Aus diesem Grunde beteiligt sich die Gemeinde Wiesendangen am nationalen Präventionsprogramm Alkohol/Tabak-„Die Gemeinden handeln!“.

Das Programm „Die Gemeinden handeln!“ ist ein national verankerter Ansatz, welcher eine kohärente, lokale Präventionspolitik über die ganze Gemeinde hinweg verfolgt. Die Teilnahme am nationalen Programm sieht vor, dass die Gemeinden eine Situationsanalyse und Massnahmenplanung zu den Themen Alkohol und Tabak durchführen. Dabei sollen relevante Akteure und Handlungsfelder der Gemeinde mit in den Prozess einbezogen werden. Eines der Kernstücke im Programm ist die Bedarfserhebung (Situationsanalyse), an der vorhandene Probleme ermittelt und definiert und bestehende Angebote bezüglich Alkohol- und Tabakprävention integriert werden. Diese bezieht sich auf unterschiedliche Handlungsfelder wie Familie, Schule, öffentlicher Raum, Gastronomie, Vereine, Institutionen. Auf Basis der gewonnenen Erkenntnisse werden die Projektziele definiert und das weitere Vorgehen geplant. Sie liefert dem Gemeinderat die Grundlage für die Planung und Umsetzung von präventiven Massnahmen.

Das nationale Programm wird durch RADIX (Schweizerische Gesundheitsstiftung) geleitet, durch den Tabakpräventionsfond und das Nationale Programm Alkohol finanziell unterstützt und dauert von 2012 bis 2017. Es beteiligen sich Gemeinden aus den Kantonen Bern, Nidwalden, Solothurn und Zürich. Die Laufzeit des Präventionsprojekts in Wiesendangen beträgt ca. drei Jahre. Während der gesamten Laufzeit wird das Projekt durch die Suchtpräventionsstelle Winterthur lokal unterstützt und beratend begleitet.

Die Gemeinde Wiesendangen verfügt über eine bereits bestehende und funktionierende Organisationsstruktur im Bereich Prävention. Sie besteht aus einer Präventionsgruppe mit Personen aus verschiedenen Handlungsfeldern und einer Spurguppe, welche in erweiterter Form die Projektgruppe darstellt. Am 16. September 2014 hat die Projektgruppe zur Bedarfserhebung eingeladen. Die Bedarfserhebung ist als Workshop mit Schlüsselpersonen aus der Gemeinde in einer konstruktiven und engagierten Atmosphäre durchgeführt worden.

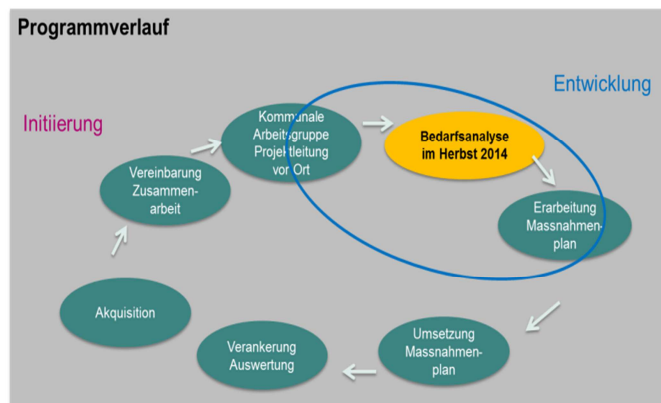
1.1 Leitziel des Programms

- Wiesendangen engagiert sich für eine verbindliche Prävention und Gesundheitsförderung in der Gemeinde.
- Im Fokus stehen Alkohol und Tabak mit ihren Neben- und Auswirkungen.
- Die Gemeinde leistet einen Beitrag zur Erreichung der Vision, wer alkoholische Getränke trinkt oder Tabak konsumiert, tut dies ohne sich selber und anderen Schaden zuzufügen.

1.2 Ablauf des nationalen Programms

Folgende sechs Schritte bilden die Etappen für den kommunalen Policyprozess:

1. Unterzeichnen einer Vereinbarung (Gemeinde, Regionale Fachstelle, RADIX)
2. Bildung einer kommunalen Projektgruppe
3. Durchführen einer Situationsanalyse mit Schlüsselpersonen der Gemeinde
4. Erarbeitung und Beschluss Massnahmenplan
5. Umsetzung des Massnahmenplans
6. Verankerung in der Gemeinde



Der nachfolgende Bericht zur Bedarfserhebung ist auf der Basis der schriftlich protokollierten Gruppenarbeiten erstellt worden. Die daraus resultierenden Vorschläge dienen der Projektgruppe „Mir sind Wisi“, als Grundlage für die Erarbeitung und Umsetzung eines entsprechenden Massnahmenplans.

2. Die Bedarfserhebung

Die Bedarfserhebung (Situationsanalyse) ist eine Methode, die auf dem Wissen und der Mitwirkung von Schlüsselpersonen aus der Gemeinde basiert. Unter [Einbezug von Schlüsselpersonen](#) aus unterschiedlichen Bereichen der Gemeinde wird die Ausgangslage zum Thema risikoreiches Konsumverhalten (Alkohol & Tabak) erfasst und beschrieben.

Am dreistündigen Workshop im reformierten Kirchgemeindehaus von Wiesendangen haben 34 Personen aus den Bereichen Politik, Schule, Eltern, Ärzteschaft, Spitex, Kindertagesstätte, Kirche, Pro Senectute und Alterswohnen sowie Jugend und Freizeit teilgenommen. Der Workshop wurde von einer Fachperson der Suchtprävention moderiert. Diese förderte den aktiven Austausch und die Meinungsbildung unter den anwesenden Akteuren und unterstützte die schriftliche Erfassung von Ideen und möglichen Massnahmen. In sechs Arbeitsgruppen (davon eine Gruppe mit Jugendlichen) wurde während 1.5 Stunden intensiv über ausgewählte Fragestellungen und Themen diskutiert. Die daraus resultierenden Wünsche und Anregungen wurden anschliessend im Plenum gesammelt, erläutert und die Wichtigsten davon schriftlich festgehalten. In den Arbeitsgruppen haben die Teilnehmenden Probleme und Risiken besprochen, welche in Zusammenhang mit Alkohol- und Tabakkonsum und deren problematischen Nebenwirkungen (Vandalismus, Vernachlässigung, Littering, Ausgrenzung usw.) stehen könnten. Zudem ist man auch der Frage nachgegangen, wo es bereits bestehende Angebote und Aktivitäten gibt und wo allenfalls Potenziale angeregt oder genutzt werden könnten.

2.1 Folgende Leitfragen standen im Mittelpunkt:

- An welchen Orten, in welchen Institutionen, in welchen Gruppen der Gemeinde gibt es in Ihrer Wahrnehmung **Probleme und Risiken**? Wo gibt es Lücken, die geschlossen oder Situationen, die verbessert werden sollten?
- Welche **erwünschten Bedingungen und Zustände resp. Potentiale** bestehen bereits in der Gemeinde? Kennen Sie Angebote und Aktionen, die bereits präventive Ergebnisse bewirken?
- Was für Bedürfnisse bestehen in der Gemeinde für allfällige Massnahmen der Gesundheitsförderung und Prävention? **Wo erkennen Sie einen Bedarf nach weiteren Massnahmen** und wo orten Sie bestehende Angebote, die gefördert oder optimiert werden können?

Die Projektgruppe wird nun die Ergebnisse der Veranstaltung auswerten sowie Empfehlungen und die am Workshop angedachten Massnahmen prüfen. Die daraus resultierenden Ergebnisse dienen der Massnahmenplanung. Den Massnahmenplan legt die Projektgruppe dem Gemeinderat vor, der damit eine Entscheidungsgrundlage für die Umsetzung der Präventionsmassnahmen erhält. Einige Vorschläge oder Massnahmen können rasch und unkompliziert, andere müssen längerfristig geplant und umgesetzt werden.

2.2 Zentrale Vorschläge, Fragen und Bedürfnisse

- Wohin wendet sich eine Person in der Gemeinde, wenn auffälliges Verhalten oder Probleme im öffentlichen Raum sichtbar werden?
- Frage nach Ablauf der offiziellen Schulabschlussfeier der 3. Oberstufe.
- Gezielte Anlässe in der Freizeit für Schüler/innen der Mittelstufe und junge Oberstufenschüler/innen.
- Günstigere Non-Alkoholika als alkoholische Getränke (Preispolitik). Verkauf von Alkohol und Tabak an Jugendliche verhindern – Jugendschutz.
- Dem Gruppendruck betreffend Alkoholkonsum bei Jugendlichen entgegenwirken.

- Unterstützung der bestehenden Jugendarbeit (Treffarbeit und Mobile Jugendarbeit).
- Eltern als Vorbilder stärken - Stärkung der elterlichen Verantwortung.
- Stärkere Vernetzung mit verschiedenen Lebens-, Arbeits- und Freizeitbereichen, um präventive Vorsorge leisten zu können. Gewährleistung von wichtigen und nützlichen Informationen
- Wie reagieren, wenn Probleme mit Alkohol und Tabak im Alter auftreten?
- Aufmerksamkeiten für ältere Personen in der Öffentlichkeit, in Form von Zivilcourage und Unterstützung.

3. Ergebnisse geordnet nach Settings

Gemeindepolitik allgemein

Probleme und Risiken	Vorhandene Angebote	Erwünschte Massnahmen
<ul style="list-style-type: none"> - Was tun bei Auffälligkeiten oder Probleme von Menschen, die öffentlich sichtbar werden? - Wohin wendet sich eine Person in der Gemeinde, wenn er auffälliges Verhalten oder Probleme wahrnimmt? Gewährleistung von Hilfe und wichtigen und nützlichen Informationen. 	<ul style="list-style-type: none"> - Es gibt eine Arbeitsgruppe Prävention mit Schlüsselpersonen aus verschiedenen Bereichen - Die Spurgruppe „Mir sind Wisi“ fördert u. a. das Zusammenleben - Offene Jugendarbeit ist seit Jahren installiert und bewährt 	<ul style="list-style-type: none"> - Ansprechperson in der Gemeinde oder gar Gruppe, die zuständig ist oder aktiv wird. - Stärkere Vernetzung mit verschiedenen Lebens-, Arbeits- und Freizeitbereichen, um präventive Vorsorge zu leisten. - Mehr Info oder Rückmeldung seitens der Stellen, wenn sich jemand einsetzt, Beschwerde oder Anzeige einreicht. - Neuzuzügeranlass nutzen für wichtige Informationen (Lebensqualität, Gesundheit, Unterstützung).

Öffentlicher Raum/Jugendarbeit

Probleme und Risiken	Vorhandene Angebote	Erwünschte Massnahmen
<ul style="list-style-type: none"> - Es fehlen Orte oder Plätze, wo sich Jugendliche in ihrer Freizeit treffen können. Der Treffpunkt „Silo“ war während einiger Zeit geschlossen. - Bei einigen Jugendlichen herrscht ein erhöhter Gruppendruck, wenn es sich um den Konsum von Alkohol oder anderen Substanzen handelt. Jugendliche trinken oft Alkohol in ihrer Freizeit – in kurzer Zeit (Rauschtrinken) und vor allem starke Alkoholika. Oft auch junge Kids . Rauchen gilt als cool. - Latente Befürchtung, dass junge Menschen Partydrogen (Ecstasy, GHB - KO-Tropfen etc.) konsumieren. - Teilweise Probleme mit auswärtigen Jugendlichen (alkoholisiert, Vandalismus etc.) => <i>Gruppe der Jugendlichen</i> - Anwohner fühlen sich durch Lärm und Vandalismus gestört. Vandalismus und Littering am Bahnhof. 	<ul style="list-style-type: none"> - Präventionsgruppe - Jugendtreff Metro und Mobile Jugendarbeit ist vorhanden - Cevi ist alkoholfrei - Jugendseelsorge der Kirchen - Sport- und andere Vereine bieten eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung an. - Werkhof räumt Littering in der Gemeinde auf. - Cleanup Day des CEVI und der Schule ist eine gute Sache. - Sicherheitsdienst (Securitas) patrouilliert in der Gemeinde. 	<ul style="list-style-type: none"> - Raum im Freien für Jugendliche im öffentlichen Raum (zum Beispiel Sofa im Wald => Wunsch der Jugendlichen) oder andere Treffpunkte im Freien. - Sensibilisierung in der Schule: An Infoanlässen und durch gezielte Information den Gruppendruck betreffend Alkoholkonsum thematisieren. - Mehr Unterstützung der bestehenden Jugendarbeit für die Treffarbeit und mobile Jugendarbeit. - Gezielte Anlässe in der Freizeit für Schüler/innen der Mittelstufe und junge Oberstufenschüler/innen. - Mehr Abfallkübel. - Anlässe organisieren für unter 14 jährige

Vereine / Freizeit

Probleme und Risiken	Vorhandene Angebote	Erwünschte Massnahmen
<ul style="list-style-type: none"> - Was tun, wenn Jugendliche im Verein, bzw. Verband eine problematische Entwicklung zeigen oder Anlass zur Besorgnis geben. 	<ul style="list-style-type: none"> - Präventionsgruppe - - FC Wiesendangen - Delegierte in der Gruppe vertreten - Versch. Vereine sind in Präventionsgruppe vertreten - Vereine engagieren sich stark - pflegen Gemeinschaft und Zusammenhalt 	<ul style="list-style-type: none"> - Früherkennen von problematischen Entwicklungen (Konsum von Substanzen, Verhaltensauffälligkeiten etc.). Vorbildfunktion der Trainer thematisieren.

Eltern/Schule

Probleme und Risiken	Vorhandene Angebote	Erwünschte Massnahmen
<ul style="list-style-type: none"> - Auch Eltern sind nicht immer Vorbilder bezüglich Rauchen und Alkoholkonsum. - Eltern sind im Erziehungsalltag oft verunsichert, wenn sie vermuten, dass ihre Kinder Substanzen konsumieren. - Wo erhalten Eltern Unterstützung? - Schulabschlussfeier: nach der offiziellen Feier treffen sich Schulabgänger/innen meist zur inoffiziellen Party. Das erhöht das Risiko eines problematischen Konsums oder es entstehen unangenehme Folgeerscheinungen (Gewalt, Littering etc.). - Interesse an Freiwilligenarbeit ist gering. 	<ul style="list-style-type: none"> - Angebote der Kinder- und Jugendhilfe (KJZ, BSJ etc.) - Schulleitung - Schulsozialarbeit Primar- und Sekundarstufe - Jugendarbeit - Schule ist in der Präventionsgruppe vertreten. 	<ul style="list-style-type: none"> - Eltern als Vorbilder stärken - Stärkung der elterlichen Verantwortung. - Weniger Druck, dafür mehr individuelle Betreuung. - Kinder und Jugendliche frühzeitig sensibilisieren und konfrontieren, wenn es um Sucht und Suchtverhalten geht. - Frühe Aufklärung von Folgeschäden. - Mehr Auskunft und Informationen zu Substanzen und problematischem Verhalten. Informationen für Eltern, Lehrpersonen und Schüler/innen. - Wie kann nach der offiziellen Schulabschlussfeier der 3. Oberstufe auf das Trinkverhalten von aussen Einfluss genommen werden? Wer ist verantwortlich, bei unangenehmen Vorfällen?

Gastronomie/Detailhandel

Probleme und Risiken	Vorhandene Angebote	Erwünschte Massnahmen
<ul style="list-style-type: none"> - Alkoholika ist nicht selten billiger als Non-Alkoholisches. - Was kann im Sinne des Jugendschutzes getan werden? 	<ul style="list-style-type: none"> - Jugendschutzkonzept 16/18 Gemeinde veranlasst Testkäufe. - Bezug von Jugendschutzmaterialien über die Suchtpräventionsstelle. 	<ul style="list-style-type: none"> - Non-Alkoholika muss günstiger sein als alkoholische Getränke (Preispolitik). - Verkauf von Alkohol und Tabak an Jugendliche verhindern – Jugendschutz stärken.

Feste/Partys

Probleme und Risiken	Vorhandene Angebote	Erwünschte Massnahmen
<ul style="list-style-type: none"> - Jugendliche unter 18 erhalten Alkoholika obwohl sie nicht dazu berechtigt sind. 	<ul style="list-style-type: none"> - Jugendschutzmaterialien können über die Suchtpräventionsstelle bezogen werden. - Gemeinde kann Testkäufe anordnen. 	<ul style="list-style-type: none"> - Augenmerk bei Anlässen und Veranstaltungen. Einheitliche Handhabung für Festbetreiber prüfen. - Wie werden die Bestimmungen des Jugendschutzes eingehalten?

Arbeit/Betriebe

Probleme und Risiken	Vorhandene Angebote	Erwünschte Massnahmen
<ul style="list-style-type: none"> - Verdacht oder Konsum von Suchtmitteln am Arbeitsplatz? 	<ul style="list-style-type: none"> - Integrierte Suchthilfe Winterthur - Suchtpräventionsstelle Winterthur (präventive Massnahmen im Betrieb). 	<ul style="list-style-type: none"> - Wie wird eine Abhängigkeit oder Sucht erkannt. Was ist zu tun? Wer bietet Unterstützung?

Ältere Menschen

Probleme und Risiken	Vorhandene Angebote	Erwünschte Massnahmen
<ul style="list-style-type: none"> - Ältere Menschen in der Gemeinde sind häufig auf eine couragierte Hilfe angewiesen. - Problematischer Alkohol- und Medikamentenkonsum im Alter ist verbreitet. Wie gehen MA in Institutionen (Spitex, Wohnheim, Pro Senectute) adäquat damit um? 		<ul style="list-style-type: none"> - Aufmerksamkeit auf ältere, betagte oder auch handycapierte Personen in der Öffentlichkeit lenken. Dies in Form von Zivilcourage und Unterstützung. - Wie reagieren, wenn Probleme im Umgang mit Alkohol und Tabak im Alter auftreten? - Das Personal in Organisationen mit Schulungen daraufhin sensibilisieren.

3.1 Weitere Themen, die am Abend zur Sprache kamen

- Beobachten und Wahrnehmen: Was tun, wenn Kinder, Jugendliche auf sich gestellt sind, die Betreuung oder Aufsicht fehlen?
- Soziale Ausgrenzung und Endsolidarisierung führen zu Not und erhöhen das Risiko, abhängig zu werden.
- Kinder und Jugendliche brauchen genügend Freiräume. Wie viel Toleranz und Verständnis wird von Erwachsenen gegenüber Jugendlichen und von Jugendlichen gegenüber jüngeren Kindern entgegen gebracht?

4. Empfehlungen zur Umsetzung

Die nachfolgenden Empfehlungen beinhalten die an der Bedarfserhebung geäußerten Wünsche und Forderungen nach Massnahmen.

Was/Thema	Wer/Verantwortung	Wie/Indikatoren
Gemeindepolitik		
Ansprechperson in der Gemeinde oder gar Gruppe, die zuständig oder aktiv wird bei besonderen Vorkommnissen.	Gemeinde, Präventionsgruppe	Eine Abteilung oder Person aus der Verwaltung ist Ansprechperson bei Vorkommnissen in der Gemeinde.
Starke Vernetzung mit verschiedenen Lebens-, Arbeits- und Freizeitbereichen, um präventive Vorsorge zu leisten.	Gemeinde (Sozial-, Gesundheits- und Sicherheitsbereiche) Präventionsgruppe	Die Präventionsgruppe ist mit Schlüsselpersonen aus verschiedenen Handlungsbereichen vertreten. GR unterstützt die Präventionsgruppe. Die verschiedenen Akteure und Massnahmen in der Gemeinde sind vernetzt. „Agendasetting“: Anliegen und Berichte werden in GR-Sitzung traktandiert. Beschlüsse und Kenntnisnahme im GR-Protokoll.
Verminderung von Belastungen auf öffentlichen Plätzen. Massnahmen zur Verminderung von Littering, Lärm und Sachbeschädigung.	Gemeinde	Problematische Plätze sind besser beleuchtet. Es bestehen Regelungen zur Benutzung von Alkohol und Tabak (v.a. Doppelnutzung) sowie zum Verbot illegaler Suchtmittel auf öffentlichen Plätzen.
Mehr Informationen oder Rückmeldung seitens der Verwaltungsstellen, wenn sich jemand einsetzt, Beschwerde oder Anzeige einreicht.	Gemeinde	Beschwerden und Anzeigen aus der Bevölkerung werden ernst genommen und geprüft, sofern der Datenschutz eine Rückmeldung zulässt.
Neuzuzügeranlass könnte genutzt werden, um präventive und gesundheitsfördernde Auskünfte und Informationen zu Themen wie Lebensqualität, Gesundheit, Erziehung und Lebenskompetenzen zu vermitteln.	Gemeinde	Der Neuzuzügeranlass kann eine Plattform bieten für eine adäquate und breite Information über die Dienstleistungsangebote der Gemeinde.
Jugendarbeit/öffentlicher Raum		
Es fehlen Aufenthalts- und Rückzugsmöglichkeiten für Jugendliche im öffentlichen Raum (zum Beispiel Sofa im Wald => Wunsch der Jugendlichen, „Silo“).	Gemeinde, Jugendarbeit, Verein für Jugendarbeit	Beruhigung an bisher informellen und sensiblen Trefforten. Weniger Lärm, Littering und Vandalismus. Jugendliche kooperieren u. tragen Mitverantwortung. Erarbeitung eines breit abgestützten Nutzungsreglementes, zusammen mit Jugendlichen (Bsp. Projekt „Bolzplatz“, Benützung der Turnhalle im Winter)
Gezielte Information zum Thema Gruppendruck. Wie sage ich nein, wenn ich keinen Alkohol konsumieren will?	Schule, Schulsozialarbeit Jugendarbeit, Eltern	Früherkennung und Frühintervention durch gezielte Information und Veranstaltungen .
Mehr Unterstützung für die bestehende Jugendarbeit: betrifft Treffarbeit und aufsuchende Jugendarbeit (Mobile JA)	Gemeinde Jugendarbeit Präventionsgruppe	Jugendarbeit setzt sich für eine aktive Prävention ein. Es bestehen Regelungen zum Umgang mit Alkohol und anderen Suchtmitteln.
Gezielte Anlässe in der Freizeit für Schüler/innen der Mittelstufe und der 1. Sekundarstufe organisieren.	Jugendarbeit, Schulsozialarbeit Präventionsgruppe	Jugendarbeit bietet den Heranwachsenden Angebote für Kinder und Jugendliche in einer heiklen Übergangsphase (Kindheit, Pubertät) an.

Projekte, Anlässe organisieren für unter 14-jährige Kinder.	Vereine, Jugendarbeit	Jugendarbeit, Jugendverbände (Sportvereine, Cevi) setzen sich für eine aktive Jugendförderung ein (z.B. Midnight Sport).
Abfallentsorgung (Littering) thematisieren: Mehr Abfallkübel aufstellen, Aufräumaktionen in die Wege leiten.	Werkhof, Schule und Cevi (Cleanup-Day) Präventionsgruppe	Regelung bezüglich Littering, Lärm und Umgang mit Suchtmitteln auf öffentlichen Plätzen. Es bestehen genügend Abfallkübel an Trefforten. Jugendliche übernehmen Verantwortung.
Vereine/Freizeit		
Erkennen von problematischen Entwicklungen bei missbräuchlichem Konsum von Substanzen oder Verhaltensauffälligkeiten im Verein.	Vereins- und Verbandsvorstände, Leitung Juniorenabteilungen in Sportvereinen	Es bestehen Regelungen zum Umgang mit Alkohol und anderen Suchtmitteln im Vereinsleben. Gemeinde empfiehlt den Sportvereinen das Mitmachen bei „cool&clean“ (Empfehlungsschreiben, Räumlichkeiten zur Verfügung stellen).
Vorbildfunktion der Trainer thematisieren.	Vereinsvorstände, Trainer	Jugendleiter/innen und Trainer/innen sind sich ihrer Vorbildrolle bewusst. Informationsmaterial dazu wird zur Verfügung gestellt.
Eltern/Schule		
Sensibilisierung, Konfrontation und Information zu Substanzmissbrauch und problematischem (Sucht)verhalten. Informationen auf Ebene Eltern, Lehrpersonen und Schüler/innen.	Schule (Lehrpersonen, Schulsozialarbeit, Schulleiter, Elternrat und Schulpflege (Zusammenarbeit mit Suchtpräventionsstelle)	Schule ist in der Präventionsgruppe der Gemeinde vertreten und berichtet über Aktivitäten. An der Schule finden regelmässige Präventionsangebote statt. Wettbewerbsprospekte (z.B. Experiment Nichtrauchen) liegen in Verwaltungsgebäuden und Gemeindebetrieben auf. Die Schule initiiert gesundheitsfördernde Angebote oder Projekte.
Vorbildhaltung der Eltern stärken - Stärkung der elterlichen Verantwortung.		Unterstützungsangebote für Eltern werden bedarfsgerecht geplant. Es bestehen Regeln für die Zusammenarbeit von Schule und Eltern.
Wie weit kann nach der offiziellen Schulabschlussfeier der 3. Oberstufe auf das Trinkverhalten von aussen Einfluss genommen werden. Wer ist verantwortlich, bei unangenehmen Vorfällen. Erhöhtes Risiko: Rauschtrinken (Bingdrinking!).	Eltern, Schule, Elternrat, Gemeinde	Es bestehen Regelungen zum Umgang mit Alkohol und anderen Suchtmitteln an Schulanlässen, Klassen-/Skilagern. Schule und Gemeinde treffen gemeinsam Sicherheitsvorkehrungen, damit unkontrollierter Konsum eingedämmt werden kann.
Feste/Partys		
Non-Alkoholika muss günstiger sein als alkoholische Getränke (Preispolitik). Verkauf von Alkohol und Tabak an Jugendliche verhindern – Jugendschutz stärken	Gemeinde, Veranstalter, Festbetreiber	Veranstalter verpflichten sich im Bewilligungsverfahren zur Einhaltung der Jugendschutzbestimmungen. Info-Materialien stehen zur Verfügung. An bewilligten Anlässen weisen Tafeln auf die Bestimmungen hin. Überprüfung der Jugendschutzbestimmungen an Anlässen (Testkäufe).
Gastronomie/Detailhandel		
Non-Alkoholika muss günstiger sein als alkoholische Getränke (Preispolitik). Verkauf von Alkohol und Tabak an Jugendliche verhindern Jugendschutz stärken.	Bund, Kanton, Gemeinde, Gastro- und Detailhandelsbetriebe	Die Gemeinde achtet auf die Einhaltung der Jugendschutzbestimmungen. Kontrolle, ob Jugendschutz eingehalten wird. Testkäufe bestätigen die Einhaltung der Jugendschutzbestimmungen. Entwicklung einer Präventionsvereinbarung (Kodex) für Gastro- und Detailhandelsbetriebe.
Arbeit/Betriebe		
Wie ist eine Abhängigkeit oder Sucht erkennbar? Was ist zu tun? Welche Unterstützung gibt es in der Region?	Arbeitgeber, Arbeitnehmer, Vorgesetzte etc.	Informationsmaterialien bezüglich Sucht am Arbeitsplatz für Betriebe bereitstellen. Kontakt- und Anlaufstellen in der Region (ISW) sind bekannt.
Ältere Menschen		
Ältere Menschen in der Gemeinde sind häufig auf eine couragierte Hilfe angewiesen.	Gemeinde, Kirchen, Alters- und Pflegeorganisationen	Projekte und Anlässe, die Betagte und ältere Menschen in ihrer Lebensführung unterstützen. Generationenübergreifende Hilfestellungen.
Problematischer Alkohol- und Medikamentenkonsum im Alter ist ein Thema in Alters- und Pflegeeinrichtungen. Mitarbeitende (Spitex, Wohnheim, Pro Senectute) adäquat sensibilisieren.	Organisationen im Alters- und Pflegebereich	Schulungen von Pflege-, Betreuungs- und Beratungsfachleuten mit Kontakt zu älteren Menschen zum Thema Sucht im Alter.

5. Weiteres Vorgehen

5.1 Empfehlungen für Vorgehensweise

Die Ergebnisse aus der Bedarfserhebung (Bericht) sind politisch durch den Gemeinderat zu verabschieden und gegenüber der Bevölkerung von Wiesendangen zu kommunizieren. Mit der Publikation werden die am Workshop von den Schlüsselpersonen geäusserten Bedürfnisse für alle involvierten Gruppen öffentlich und es wird möglich, dass interessierte Organisationen für sie wirksame Massnahmenvorschläge eigenverantwortlich umsetzen.

5.2 Folgende Schritte werden vorgeschlagen

- In der Projektgruppe werden die [Ergebnisse aus dem Workshop](#) diskutiert und ausgewertet (3.12. 2014).
- Gemäss der Auswertung wird ein [Bericht erstellt](#) und Empfehlungen zuhanden des Gemeinderats formuliert (28.01. 2015).
- [Begutachtung des Berichts](#) (Suchtpräventionsstelle) zur Situationsanalyse der Gemeinde Wiesendangen durch den Gemeinderat Wiesendangen (Februar 2015).
- Der Gemeinderat von Wiesendangen legt das weitere Vorgehen fest. Prioritäten für entsprechende Massnahmen sind gesetzt und der Fahrplan wird grob skizziert (Februar/März 2015).
- Die [Projektgruppe konkretisiert den Massnahmenplan](#) mit Unterstützung der Gesundheitsstiftung Radix und der Suchtpräventionsstelle. Die Massnahmen werden aufgrund ihrer Dringlichkeit und Zuständigkeit, der Kosten und der Projektierungsform kurz-, mittel- und längerfristig geplant. Ein Zeitplan soll darüber Auskunft geben. (März 2014).
- Die Umsetzungsphase ist rollend zu planen und bis anfangs 2016 abzuschliessen sowie zu evaluieren. Die Umsetzung wird durch die Projektgruppe begleitet (ab Frühjahr 2015 bis anfangs 2016).

Es wird empfohlen, die bestehende Spur- und Projektgruppe „Mir sind Wisi“ als zentrale Stelle für die Planung, Umsetzung und Überprüfung der Massnahmen weiterzuführen. Sie ist Teil der Arbeitsgruppe Prävention, die breit abgestützt aus Vertretern der politischen Gemeinde, der Schule, Kirche, Jugendarbeit und Vereine besteht. Die Projektgruppe kann je nach Bedarf mit zusätzlichen Personen aus weiteren Handlungsfeldern verstärkt werden.

Dank

- der Projektgruppe „Mir sind Wisi“: Zuzana Wyss, Sozial- u. Gesundheitsvorsteherin; Gordana Kupresak, Sozial-u. Gesundheitssekretärin; Irene Meier, Schulpflege; Conny Häne, Elternrat; Daniela Leuzinger, FC Wiesendangen; Eva Sager, Diakon ref. Kirche; Christoph Gaam, Verein für Jugendarbeit; Andreas Petro, Jugendarbeiter.
- den Teilnehmerinnen und Teilnehmern, die am Workshop Bedarfserhebung teilgenommen haben.
- dem Gemeinderat Wiesendangen.